



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1919**

283 (24.6.1919) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-185974](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-185974)



# Mannheimer General-Anzeiger

Hauptredaktion: Dr. Fritz Schönbauer, Uraniumstraße 10, P. 10, Mannheim. Dr. Fritz Schönbauer, die Familien: Hans Schöner, für Söhne und die übrigen rechtsständigen Gatt. Adolph Schönbauer, für Söhne: Franz Richter, für Söhne: Anton Gröber, Paul und Verlog; Dr. Adolf Dr. Hans Hermann Heimer General-Anzeiger G. m. b. H., ebenfalls in Mannheim. Druck-Verl.: General-Anzeiger Mannheim. Postfach-Nr. 11. 17890 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher Amt Mannheim Nr. 7940-7945.

Badische Neueste Nachrichten  
Amtliches Verkündigungsblatt

Anzeigenpreise: Die Spalt-Kolonnen zu 50 Pf., Einzel-Anzeigen und Anzeigen von Veräußerungen, Gesellschaften 45 Pf., Resten zu 25 Pf. Anzeigenzeit: Montagblatt vormitt. 6 1/2 Uhr, Abendblatt nachmittags 2 1/2 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Veranmerkung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Ludwigshafen monatlich M. 2.20 mit Belegbogen, Postbezug: Viertel, M. 6.42 einjährig. Bei der Post abgeholt M. 6.70. Einzel-Nr. 10 Pf.

## Der letzte Akt.

□ Berlin, 24. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die gestrigen Vorgänge in Weimar wird noch berichtet: Das Kabinett schied gestern früh auf außerordentlich gefährlicher Fahrt. Dazu kam eine Autorundreise des General-Majors mit dem Major von Gillsa, der nacheinander bei allen Fraktionen anklopfte und neben einer überaus pessimistischen Schilderung der inneren Lage Deutschlands davon Mitteilung machte, daß sämtliche Generale und Stabsoffiziere der Armee von ihren Posten zurücktreten würden, falls der Friedensvertrag ohne die Ehrenklausel angenommen werden würde. In diesem Moment der allgemeinen Ratlosigkeit sah Herr Mathias Erzberger da und rechnete das Stimmenverhältnis bei einer etwaigen noch mäßigen Abstimmung über den Friedensvertrag aus. Er kam zu dem Ergebnis, daß ein neues Votum die Annahme mit vielleicht nur einer einzigen Stimme Mehrheit ergeben würde. Auf diese Gefahr, die ihn womöglich auch sein neues Ministerium gefohlet hätte, wollte er es nicht ankommen lassen, und so versuchte er es mit einer neuen Steuerdreherung. Zunächst mußte seine eigene Partei auf ein neues Geis geschoben werden. Herr Mathias Erzberger bekam es fertig, der Partei den Weg der Umkehr von einer soeben festgelegten Stellungnahme durch eine angenehme Wegezehrung zu verkürzen. Er trat mit den Demokraten, den Deutschen Volksparteilern und den Deutsch-Nationalen in Verbindung und legte es persönlich und durch Mittelpersonen bei ihnen durch, daß die drei Oppositionsparteien bestimmte Ehrentitelungen abzugeben versprochen. Auch die, welche der Unterzeichnung des Friedensvertrages zustimmten, handelten aus vaterländischen Gründen. Nun, nachdem das erreicht war, einigte man sich auf das Kompromiß...

Die Stimmen der Berliner Presse über den gestrigen Schlußakt sind im allgemeinen nicht belangreich. Es gibt ein Raub des Schmerzes und der Trauer, das sich in Worten nicht fassen läßt. Nur ein paar kurze Sätze verdienen vielleicht hervorgehoben zu werden.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt in bitterem Spott: „Da die Zertrümmerung Deutschlands, die Auslieferung großer deutscher Bevölkerungsteile an die Fremdherrschaft, die Preisgabe der Souveränitätsrechte und die wirtschaftliche Anbelung nicht verhindert wurden, brauchte der Friedenschluß auch an der Frage der „Schuldigen“ nicht zu scheitern. Nur eine Zurückweisung aller wirklich den Lebensnerven der Nation treffenden Forderungen hätte Sinn und Wert gehabt. Nur mit einer starken, aus den wahren Volksparteien gebildeten Mehrheit hätte diese Politik sich durchsetzen lassen.“

Die „Kreuzzeitung“ überschreibt ihre kurzen Ausführungen „Fins Gernung“. Der „Vorwärts“, der heute wieder einmal einen besseren Tag hat, meint, der erprellende Zustand, unter dem die Zustimmung Deutschlands zu den Friedensbedingungen der Entente erfolgte, macht die deutsche Unterschrift von vornherein für die Entente wertlos. „Er schließt: „Mag nicht, verzweifelt nicht, laßt nicht den Mut und alle Hoffnungen sinken. Der Tag der Auferstehung kommt uns gewiß. Es war gewiß nicht der letzte Akt.“

Bemerkenswert ist, daß es auch im feindseligen Ausland noch immer gerecht und verständig denkende Leute gibt (man mühte sonst an der Zukunft der Menschheit verzweifeln), die sich gegen diesen unsauberen Gewaltfrieden aufbäumen. So erklärt die in den ersten Monaten des Krieges in England entstandene Union für demokratische Kontrolle: „Wir erkennen diesen Vertrag in keiner Weise als moralisch gültig an und betrachten es als unsere hauptsächlichste Aufgabe, an seine Stelle einen Frieden zu setzen, der den vierzehn Punkten Wilsons entspricht.“ In Rom hat ein Protestmeeting der Frauen gegen den „völlertnachten Versailler Frieden“ stattgefunden, der neue, noch schwerere Kriege heraufbeschwören werde. Wenn unsere Unabhängigen noch das Gefühl der Scham kennen, müßten sie ob solcher Erklärungen des Auslandes erröten. Demeil hat die unabhängige Fraktion in der gestrigen Nationalversammlung durch Herrn Frh. Oeyer zu dem Aufruf der Regierung folgende Erklärung abgegeben: „Der von der Nationalversammlung beschlossene Aufruf hat unsere Zustimmung nicht gefunden.“

## Die Unterzeichnung des Vertrages.

□ Berlin, 24. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Die Regierung im Umberziehen hört wieder einmal — und hoffentlich jetzt für längere Dauer — auf. Heute Mittag um 2.30 Uhr kehren die in Preußen und im Reich Regierenden nach Berlin zurück. Morgen ist dann der große Tag in der preussischen Landesversammlung. Die Antwort der Entente ist bisher noch nicht eingetroffen. Eingehen muß und wird eine solche natürlich über das Friedensdokument, um es einmal so zu nennen, unterzeichnen wird, steht noch immer nicht fest. Einweilen scheint es noch nicht entschieden zu sein, ob eine neue Delegation nach Versailles geschickt wird, oder ob Herr von Haniel allein unterzeichnet. In diesem Zusammenhang möchten wir noch feststellen, daß nach unserer Auffassung die Uebertragung der Hoheitsrechte in den Gebieten, die uns jetzt gerandt werden, erst nach vollzogener Ratifizierung des Vertrags erfolgen wird, nicht etwa schon nach der Unterzeichnung.

Berlin, 24. Juni. (W. B.) Wie das Wolff-Büro erfährt, ist an zuständiger Stelle nichts davon bekannt, daß General von Haniel sich weigert, die Unterschrift unter den Friedensvertrag zu leisten.

Der Widerstand der Offiziere gegen die Auslieferung Ludendorffs.

□ Berlin, 24. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) Reichswehrminister Noske und der preussische Kriegsminister Reinhard sind heute früh aus Weimar in Berlin eingetroffen.

Im Reichswehrministerium findet zur Stunde eine Konferenz zwischen den beiden Ministern und dem kommandierenden General der Reichswehrruppen, General der Infanterie Freiherrn v. Lüttich statt, der besondere politische Bedeutung beizumessen ist. Die Konferenz hängt zusammen mit den Vorgängen, die gestern zu dem vorübergehenden Rücktritt des Reichswehrministers aus dem Kabinett geführt haben und den Kundgebungen, die von der Nationalversammlung und Noske selbst an die Regierungstruppen erlassen worden sind.

In einem Tagesbefehl an die Reichswehr wurde dann in einem Telegramm des Chefs des Stabes Noske, Major von Gillsa mitgeteilt, in dem angekündigt wird, daß



der preussische Kriegsminister, der auf dem Standpunkte der Ablehnung verharret, versuchen werde, die durch die Annahme der Bedingungen bedrohte Ehre des Heeres und seiner Führer „durch besondere Maßnahmen“ zu schützen.

Es war aber unseres Erachtens eine durchaus falsche Annahme, wenn man meinte, daß General Lüttich nunmehr ausscheiden würde. Er wird vielmehr trotz der schweren Gewissensbedenken, die ihn bedrücken mögen, dem Vaterlande weiter dienen. Die Basis für ihn und andere Offiziere zu finden, ist wohl der Zweck der heutigen Unterredung.

Die Deutsche Tageszeitung weiß sogar heute morgen zu berichten, daß in einem Telegramm an Noske erklärt worden ist, daß Offiziere entschlossen seien, mit ihren Leibern sich einer Auslieferung Ludendorffs zu widersetzen.



## Befriedigung in Frankreich.

Versailles, 23. Juni. (W. B.) Die Nachricht, daß die deutsche Regierung gewillt ist, die Friedensbedingungen der Alliierten bedingungslos anzunehmen, ist den Abendblättern noch nicht bekannt. Die Blätter kommentieren heute nacht die letzte deutsche Note mit der erneuten Bitte um Fristverlängerung sowie die abschlägige Antwort des Vierertrats und drücken, wie schon die Morgenblätter, ihre lebhafteste Befriedigung über die feste Haltung der Alliierten aus.

„Heure“ macht darauf aufmerksam, daß auch für das französische Volk dieser Friede nicht erfreulich sei. Diejenigen, die jetzt von der Front zurückkämen, würden auch im eigenen Lande Verurteilung und alle Mühen des Lebens vorfinden. Die große Hoffnung des Volkes, daß eine allgemeine Abrüstung komme, werde nicht erfüllt. Die internationale Zukunft bleibe

nebelhaft und ungewiß. Clemenceaus Regierung habe den Sieg sabotiert.

In demselben Blatt veröffentlicht Sembat einen langen Artikel in dem er erklärt, daß der Friede abgeschlossen sein müsse, bevor die Sozialisten ihrerseits etwas tun können. Sembat schreibt: Wenn die sozialistische Partei den Anschein erweckt hätte, den Deutschen direkt oder indirekt die Verweigerung der Unterschrift anzuraten, so hätten sie die Verantwortung für eine eventl. Wiederaufnahme der Feindseligkeiten auf sich genommen. Dies war unaußig. Nach der Unterzeichnung bleibt die Durchführung übrigens der springende Punkt, in welchem Geiste, in bismarckschem oder im Geiste der Gesellschaft der Nationen, wir diesen Vertrag durchführen werden. Wenn die Prüfung, so schreibt Sembat, die Schwierigkeit der Durchführung gewisser Klauseln ohne schwere Verletzung der Grundsätze, für die die Alliierten zu kämpfen erklärt haben, zeigen wird, dann wird man die möglichen Abänderungen prüfen.

Vielleicht wird nicht die Koalition, sondern, was viel besser ist, die Gesellschaft der Nationen den Vertrag durchführen. Daran werden wir mit aller Kraft arbeiten. Sofort nach Unterzeichnung des Friedens werden alle der Sache des wahren Friedens ergebenen Männer in allen Ländern ihre Bemühungen vereinigen müssen, damit der Vertrag im Geiste der internationalen Solidarität durchgeführt und nötigenfalls berichtigt wird. Wenn das deutsche Volk keine andere Art sieht, den widerlichen Folgen des Vertrages zu entgehen, als einen neuen Krieg vorzubereiten, dann weihen wir es dem Revanchefut. Wenn es dagegen an den starken und wirklichen Bemühungen der Sozialisten und Friedensfreunde in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten festhält, dann wird es sich von den Revanchefutenden abenden und seine Hoffnung in den Triumph der Freiheit und in die Kraft der Gesellschaft der Nationen setzen.

Versailles, 24. Juni. (W. B.) In der Erwartung, daß es heute zu Kundgebungen hier in Versailles kommen könnte, hatte die deutsche Delegation gestern Abend die Mission-Demission für den heutigen Tag und Abend solche Sicherheitsmaßnahmen zu treffen, daß Zwischenfälle, wie sie anlässlich der Abreise der deutschen Friedensdelegation vorgekommen waren, sich nicht wiederholen könnten. Im Laufe des heutigen Vormittags und Nachmittags waren im Hofe des Hotels des Refektoriums und der Hotels Suisse und Vatel Truppen und Gendarmen aufgestellt worden. Der neue Präsiest des Departements Aisne — er Dife hat sich wiederholt persönlich von den getroffenen Vorbereitungen überzeugt. Heute Abend kurz vor 7 Uhr versuchten einige junge Leute offensichtlich eine Kundgebung vor dem Hotel des Refektoriums zu veranstalten, sie wurden jedoch sofort von der Polizei zerstreut. — Heute Abend kurz vor 8 Uhr wurden in dem Park von Versailles Freudenfeste abgehalten. Eine große Menschenmenge bewegte sich sodann zum Park und besonders nach dem Place des Armes, wo einige Ansprachen gehalten wurden. Der Umkreis der drei Hotels wurde von Truppen und Polizei schärfstens abgesperrt, jedoch bisher weitere Zwischenfälle nicht zu verzeichnen gewesen sind.

## Die Versenkung der deutschen Schiffe.

□ Berlin, 24. Juni. (Von uns. Berl. Büro.) In der Presse sind über die Versenkung der Flotte in der Scapa-Bucht, je nach dem Standpunkt verschiedene Auffassungen geäußert worden. Man wollte als Motiv der Tat Wut und Verzweiflung der Besatzung annehmen, sprach auch von einem Kommunismutich der unzufriedenen Matrosen. Davon kann, wenigstens beim Offizierskorps, überhaupt keine Rede sein. Wäre dies der Fall, so könnte an der Versenkung doch nur ein Teil der Besatzung beteiligt gewesen sein. Eine rote Flagge ist, wie ein Dementi aus Holland soeben meldet, überhaupt nicht gehißt worden. Die Ventile der Schiffe sind planmäßig zu gleicher Zeit geöffnet worden. Dies bedeutet eine große technische Schwierigkeit, die gar nicht zu bewältigen gewesen wäre, wollte man gleichzeitig auf die Rettung der Besatzung bedacht sein.

In der Tat müssen sämtliche Marineleute einheitlich nach einem genau verfaßten Plan beteiligt gewesen sein, sonst hätte ja eine Versenkung, die mehrere Stunden erfordert, von einem Teil der Besatzung durchaus vermieden werden können. Auch hat sicher ein Berkehr zwischen den einzelnen Schiffen durch Torpedoboote stattgefunden. Es kann sich also weder um eine Verzweiflungsstat noch um einen Kommunismutich handeln. Die Tat ist vielmehr aus nationalem Würdeempfinden und militärischem Ehrgefühl heraus zu erklären. Sie muß im Ausland einen großen Eindruck machen. Eine Reihe englischer und französischer Pressestimmen äußert sich mit einem Respekt, der nach der bisherigen Wschätzung alles Deutschen durchaus zu verwundern ist.

„Vietoire“ spricht von einer wiederhergestellten Achtung vor Deutschland und weiß über die Freude der deutschen Delegation in Versailles allerlei zu erzählen. Krieg Pulhan schreibt in englischen Zeitungen von dem alten Geist der deutschen Flotte. Die Lyoner Presse meint, in England herrsche eine geheime Bewunderung für die deutsche Tat. Der französische Admiral Degoly nennt die Tat eine zwar inkorrekte Geste, an der aber trotzdem etwas daran sei. „Daily Herald“ meint, die Engländer hätten ebenso gehandelt.

Es sind zwar allerlei große materielle Werte vernichtet, dagegen kann es nicht gleichgültig sein, wie in tausend Jahren, wenn längst alle materielle Becluste überstanden sind, das Urteil der Geschichte über die Tat der deutschen Matrosen ausfällt. Es muß sich hier um eine latente Sinnesänderung der deutschen Matrosen gehandelt haben, die wohl erkannten,



daß es mit dem Fraternisieren mit der englischen Flotten- besatzung bei Ausbruch der deutschen Revolution nichts war und daß der Gewaltfriede der Entente alle Befürchtungen übersteigt. Die Verlenkung der Schiffe ist vom nationalen Standpunkt als ein Trost in diesen schweren Tagen zu begrüßen.

Eine Bestrafung wäre rechtlich wohl nicht möglich, muß aber nach dem Verhalten der Entente doch erwartet werden. Die Schiffe waren noch deutsches Eigentum und noch nicht in den Besitz der Entente übergegangen. Immerhin wird die Tat in England populär werden. Vielleicht ist von den in- zwischen nach Kiel zurückgeführten tausend Mann, die wegen kommunistischer Gesinnung zurückgeschickt wurden, näheres über den bereits seit einiger Zeit gefaßten Plan zu erfahren.

**Französische Finanzoperationen im Saargebiet.**

Von berufener Seite gehen uns nachstehende Mitteilungen zu: Die französische Behörde verbreitete kürzlich im be- zogen Gebiet durch eine amtliche Bekanntmachung die An- forderung, die deutsche Regierung habe gegen die Einfuhr von Lebensmitteln in das besetzte Gebiet durch die Entente Ein- spruch erhoben. Diese Bekanntmachung war nichts als ein Versuch, die Bewohner des besetzten Gebietes gegen die Ber- liner Regierung aufzuregen. In Wirklichkeit hatte natürlich die deutsche Regierung, wie sie kürzlich erklären ließ, absolut nichts gegen die Verbesserung der Lebensmittelzufuhr einzu- wenden. Der Einspruch wandte sich lediglich gegen die Art und Weise der Bezahlung, die von der Entente gefordert wurde. Die deutsche Regierung hatte dabei mit Recht darauf hingewiesen, daß die einzelnen Gemeinden stark verschuldet müßten, wenn von Seiten der französischen Behörde der Preis für die Abgabe der Ware an die Konsumenten ganz erheblich gegenüber dem Preise, zu dem die Ware erworben wurde, herabgesetzt würde. Der Ausgleich der Preisdifferenz fällt nämlich den Gemeinden zur Last. Hierdurch ist es denn auch geschehen, daß namentlich die Finanzen verschiedener Ge- meinden im Saargebiet unmittelbar vor dem Zusammenbruch stehen.

Vielleicht arbeiteten die Franzosen gerade auf dieses Resultat hin, um sich einmal als Retter in der von ihnen selbst herbeigeführten Not aufzuspielen, dann aber auch, um das Saargebiet noch mehr finanziell in die Hände zu bekom- men. Nach der „Saarbrücker Zeitung“ vom 14. Juni muß die Stadt Saarbrücken eine größere Anleihe aufnehmen. Wie die sicher inspirierte Notiz erklärt, wird es sich auf den Vorschlag eines der Stadt sehr nahestehenden Bürgers in Bälde erreichen lassen, daß sich die Aufnahme einer größeren Anleihe in Paris ermöglichen läßt. Von der gleichen Stelle aus wird angeregt, daß die deutsche Arbeiter- schaft für die Arbeitsleistung, die in Form von Kohlen nach Frankreich oder über Frankreich weitergeht, in französischer Münze entlohnt wird. Hierdurch soll erreicht werden, daß mehr französisches Geld ins Saargebiet strömt, um eine Ver- billigung der Lebensbedürfnisse herbeizuführen. Gleichzeitig werden in der Notiz die Behörden darauf aufmerksam ge- macht, darüber zu wachen, daß dieses französische Geld auch im Saargebiet bleibe. Hierzu müßten die Banken besonders abgestimmt werden. Wie diese Maßregeln wirken erkennen, daß die Franzosen jedes Mittel benutzen, um das Saargebiet wirtschaftlich mit Frankreich enger zu verknüpfen. W.L.B.

**Deutsches Reich.**

**Geschenktausch zur Auskunftsspflicht der Banken.**

Berlin, 24. Juni. (Von unv. Berl. Büro.) In der National- versammlung werden Gesenkwürfe vorbereitet, die zunächst für die von der Notennahme bedrohten Gebiete, jedoch für das ganze Reich, ein Recht auf Auskunftslosigkeit der Banken über die einzelnen Vermögen der Kunden sollen. Diese Gesetze sollen zur Verhütung der Abwanderung von Kapitalen ins Ausland dienen.

**Münderungen in Berlin.**

Berlin, 24. Juni. (WB.) Aus Entrüstung über die hohen Lebensmittelpreise, besonders über die Preise für Rir- schen und Erdbeeren, zogen heute mittag etwa 500 Personen beiderlei Geschlechts durch die Invaliden- und Brunnenstraße und pländerten dort vor allem Lebensmittel- und Zi- garenläden. Etwa 1/2 Stunde später brannten die Münderer in den Bodenmarkt ein, der auf dem Grundstück Müllerstraße 43 abgehalten wurde, und raubten dort die ausgelegten Waren. In der 4. Nachmittagsstunde kam es zu schweren Ausschreitungen in der Markthalle Invalidenstr. 43.

**National-Theater Mannheim.**

Zum ersten Male: „Gas“.

Schauspiel in 5 Akten von Georg Kaiser.

Ein Hauch von Gemütswärme, die wir bei Kaisers „Ro- tte“ gänzlich vermißten, steigert den stillosen Wert des neuen Dramas zur Weihe einer dichterischen Verheißung. Die beiden Stücke folgen einander wie Blüte der Ansoffe. Die Koralle reizlos, herb und kalt; Gas nicht nur lambollisch ins Weite flutend, nein, auch Wärme und Farbe entfaltend. Den in der Koralle eingeschlossenen logischen Kern bringt dieses Stück in der warmen Sonne des Menschentums zum Keimen. Schon durch seinen hohen Gedanken allein pocht Gas mächtig; ganz abgesehen davon, daß sich die künstlerische Epighe nach der tragischen Seite wendet, wodurch eine regere Anteilnahme ja immer erweckt wird. Aber auch technisch weist Gas der Koralle gegenüber erhebliche Vorzüge auf. Man spielt uns keine Komödie in einer Komödie vor, sondern versteht uns so- gleich in ein bedeutungsvolles Ereignis, das in bisweilen ins Bei- denhässliche gesteigerten Wechselreden auf der Höhe eines hochdramatischen Effekts gehalten wird. Die Koralle besitzt für mein Gefühl keine Episode, die uns aus einer latenten Teilnahmslosigkeit wirklich auszurütteln vermöchte; andere Werke Kaisers, wie der „Brand im Opernhaus“ zum Beispiel, bringen den Wandel von Gleichgültigkeit zu reger Aufmerk- samkeit allmählich zustande; Gas dagegen scheidet von der ersten Szene an, spart mit Worten und entseelt dafür einen Strom logischer Leidenschaft, in dem die Blüte reinmensch- lichen Strebens freilich zerrieben wird, aber dem aber doch die Stimme der Verheißung schweben bleibt: „Sage es mir: wo ist der Mensch? Wann tritt er auf — und ruft sich mit Namen: — Mensch? Wann begreift er sich und schüttelt aus dem Geist sein Erkennen? Wann besteht er den Fluch — und leistet die neue Schöpfung, die er verdarb: — den Menschen? ... Wußt er nicht ankommen — morgen und morgen — und in blinder Fröhlichkeit? — Bin ich nicht Zeuge für ihn — und für seine Herkunft und Zukunft — ist er mir nicht bekannt mit starkem Gesicht? — Soll ich noch zweifeln?“ Und die Antwort erklingt neben der Stimme: „Ich will ihn gebären!“

Weltgas ist in der Fabrik des Milliardärsohnes hergestellt worden, ein hochwichtiger Stoff, um Menschen zu morden und

Edo der Ackerstraße. In allen Fällen wurden Konstruktions- truppen herangezogen, die die Ordnung wiederherstellten. Berlin, 24. Juni. (WB.) 9 Uhr abends. Die Plün- derungen im Norden Berlins nahmen bis in die späten Nachmittagsstunden hinein ihren Fortgang. Besonders wurden in Rikensdors gezogen die Invaliden-, Brunnen- und Badstraße. Bisher wurden etwa 20 Personen festgenom- men. Das Militär, die Mitglieder der Einwohnerwehr und die Polizei sind z. T. damit beschäftigt, die sich immer wieder bildenden Zusammenrottungen und Aufläufe zu zerstreuen. Im übrigen ist die Stadt ruhig. Wieviel Personen verlegt wurden, konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Ihre Zahl dürfte gering sein, da das Militär mit äußerster Schonung vorging.

**Baden.**

Aus der badischen Lehrerschaft.

Der 1. Vorsitzende des Bezirkslehrervereins Badenurg hatte auf den 21. ds. Mts. die Mitglieder nebst Kollegen von Mannheim und Heidelberg und benach- barter Orte zu einer außerordentlichen Tagung in die Schloßwirtschaft zu Seckenheim eingeladen, welcher Einladung auch zahlreich entsprochen wurde. Herr Haupt- lehrer Schälz als Referent des Tages besprach die 5. It- akuten Fragen über die Gebühren von Fortbildungsschulen, Turnen und Ueberstunden, sowie über die Pflichtstundenzahl pro Woche, welche für Lehrer an Mittelschulen, Gewerbe- schulen usw. schon geregelt wurden, im Volksschuldienst jedoch noch nicht. Die Zusammenkunft von Lehrern aus Stadt und Land hatte aber ihre hauptsächlichste Bedeutung darin, daß durch mehrere wertgeschätzten städtischen Vertreter einmündig festgestellt wurde, wie unter allen femininistisch gebildeten Lehrern in Stadt und Land auf der ganzen Linie Einigkeit herrscht und die Forderungen um Gleichberechtigung nach- haltig vertreten werden müssen. Nur bezüglich der Woh- nungsfrage seien Unterschiede zulässig. Als ein integrierender Bestandteil der weiteren sachlichen Besprechungen muß die energische Erörterung der Kardinalfrage bezeichnet werden, ob das Amt des Obmanns im Bad. Lehrerverein mit dem Amte eines Ministerial-Hilfsreferenten durch Personalunion verbunden sein könne. Alle Ausführungen der Diskussions- lehrer, die von hoher Wärme aus gegeben wurden und an dem guten Willen eines solchen Obmanns, das Beste zu leisten, nicht den geringsten Zweifel ließen, waren sich trotzdem darin einig, daß eine Trennung nötig sei; denn niemand kann zwei Herren dienen. Diese Auffassung war allgemein vor- handen. Da im August d. J. die geplante Vertreterversam- lung stattfindet, ist Gelegenheit, vor der Ernennung eines Ob- mannes klare Stellung zu schaffen. Herr Hauptlehrer Wehler als Vorsitzender stattete den Herren für all die wertvollen Unternehmungen und Anregungen den gebührenden Dank der Versammlung ab und lud zu zahlreicher Beteiligung auf Juli nach Badenurg ein.

× Karlsruhe, 23. Juni. Nach der Meldung eines größeren auswärtigen Blattes dürfte die neue Kabinetsbildung im Reich auch Rückwirkungen auf die Einzelstaaten haben. Wie wir an unterrichteter Stelle erfahren, dürfte eine solche Rückwirkung sich auf Baden kaum erstrecken. In den beteiligten Kreisen besteht wenigstens zur Stunde nicht die Absicht, einen Wechsel in der Zusammensetzung der badischen Regierung einzutreten zu lassen.

× Karlsruhe, 23. Juni. Der Haushaltsausschuß des bad. Landtags trat am Montag nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um zunächst zu dem Gesenkwurf über die Bürgerhaushaltsübernahme für ein Darlehen der Stadtgemeinde Rehl durch den Staat Stellung zu nehmen. Wie schon kurz von uns berichtet worden ist, soll die Höhe des Darlehens eine Million Mark betragen. Bekanntlich ist die Stadt Rehl durch die franz. Truppenbesetzung in eine finanziell sehr be- drängte Lage gekommen. Seit der Besetzung stehen der Stadt- gemeinde zur Bestreitung ihrer dringenden Ausgaben genügend Vorräte nicht mehr zur Verfügung. Deshalb wird eine als- baldige Unterstützung durch den Staat als dringend notwen- dig bezeichnet. Der Haushaltsausschuß erklärte augenblicklich nicht in der Lage zu sein darüber eine endgültige Entscheidung zu treffen, zumal es schließlich Reichsangelegenheit sei, die von den

Staaten zu erhalten. Das Gas ist explodiert, die Arbeiter verlangen die Entfernung des Ingenieurs, den sie für das Unglück verantwortlich machen. Der Milliardärsohn aber will auf der Straße des Unheils nicht mehr lebendige Maschinen- teile sehen, sondern Menschen in lächelnder Zufriedenheit. Schwäche erblickt darin der Ingenieur; Macht aber, das weiß er, ist das dunkle Begehren der Masse. Mit diesem Stichwort hebt er sie auf, hebt er sie gegen sie selbst — „Ich habe den Menschen gesehen — ich muß ihn vor sich selber schützen!“ ruft der Milliardärsohn, aber der schrille Rißton der Zeit ist zu laut, wer begreift denn schon, daß die vermeintliche Schwäche erst die höchste Macht ist, die Macht einer gesunden Volkstrost? Noch immer sind menschenbeglückende Ideen an denen zunichte geworden, denen geholfen werden sollte und denen auch geholfen hätte werden können. „Wann besteht er den Fluch —?“

Georg Kaiser war uns die Kraftprobe seines Talents noch schuldig. Er hat sie erbracht. Daß der Ausgang seines Dramas nicht auch Erfüllung im Leben bedeutet, das beweist nur, wie weit sich der Dichter sein ethisches Ziel gesteckt hat.

- (Die Eulenburg-Vorstellung) muß heute ausfallen, worauf wir ganz besonders hinweisen.
- (Oeffentliche Vorträge der Ausbildungsstellen von Hans Bruch und Gene Weller-Bruch. Am 4. Juli werden im Harmonie- saal öffentliche Klavierkonzerte der Ausbildungsstellen von Hans Bruch und Gene Weller-Bruch stattfinden.
- (Von auswärtigen Bühnen.) Die Fassung des Landes- theaters in Darmstadt wurde für die Spielzeit 1918/20 dem Inter- dazrat Dr. Bauer übertragen. Die künstlerische Leitung der Oper obliegt Generalmusikdirektor Dalling, die des Schau- spiels Schauspielregisseur Wills. Die Gesamtdirektion des Landesbühnenunternehmens der vom Gesamtministerium bestimmten Verwaltungskommission, die aus Mitgliedern des Landesamtes für das Bildungswesen und des Finanzministeriums bestimmt ist. — Im Hamburger Schiller-Theater fand die Uraufführung der Singelienoperette „Heinrich Heines erste Liebe“ von Wilhelm Hindemann statt. Das neue Werk erbrachte den Anspruch darauf, etwas durchaus Originelles, Schöpferisches zu bieten, als vielmehr nach Art des Schuberthschen „Dreimäderlhaus“, dem Publikum historische Kost in modernisierter Gewandung vorzuführen. Das „Hamburger Fremdenblatt“ berichtet von einem vollen Erfolge der Aufführung. — Aus Prag wird gemeldet, daß die Kardinal- politik die Umwandlung des alten Landesbühnenunternehmens in ein deut- sches Theatervorhaben vor dem zum Reichen der Kulturgemein- schaft ein Rezensionsmal zu errichten wäre.

Franzosen besetzte Stadt Rehl zu unterstützen. Der Gesen- kwurf wurde deshalb zurückgestellt. Sodann wurde der so- eben dem Haushaltsausschuß zugegangene sehr umfangreiche 5. Nachtrag zum Staatsvoranschlag, der Anforderungen in Höhe von 81 Millionen enthält, an den Berichterstatter verwiesen.

**Letzte Meldungen.**

Gisner.

\* \* München, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Von einwand- frei unterrichteter Seite erfährt die Münchner-Augsburger Abendzeitung, daß Eisner bei der seinerzeit durch ihn erfolgten Veröffentlichung diplomatischer Schriftstücke, die angeblich Deutschlands Kriegsschuld beweisen sollten, alle die Stellen weggelassen hat, die beweisen, daß die Reichsregierung den Konflikt zwischen Serbien und Oesterreich auf diese beiden Mächte lokalisiert wissen wollte und daß sie bemüht war, den Ausbruch des europäischen Krieges zu verhindern.

All dies hat Eisner unterdrückt; aus welchen Gründen, ist heute noch nicht klar. Aber die Zeit wird es an den Tag bringen, meint das Blatt. Den Erfolg der Eisnerschen Tätig- keit hat Deutschland übrigens in der schamlosen Mantelnote der Entente über die Schuld am Kriege deutlich kennen gelernt.

**Eine Kolonie von Schwarmgeistern verhaftet.**

Dog München, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Wie der Münch- ner Zeitung aus Augsburg mitgeteilt wird, hat man in dem kleinen Kirchdorf Blankenburg eine Kolonie von Schwarm- geistern verhaftet, die nach den Regeln des Kommunismus lebten. Bei der Verhaftung fand man Beweise dafür, daß man den Herd einer neuen Aufwühlbewegung entdeckt hat- te. Sie planten neue Aufstände in München und Augsburg. Die Verhafteten wurden nach München gebracht. Es befanden sich darunter bekannte Kommunistenführer.

**Ergänzung des Gesetzes gegen die Steuerflucht.**

Weimar, 23. Juni. (W. B.) In der heutigen unter dem Vorsitz des Reichsministers der Finanzen Erzberger ab- gehaltenen Sitzung des Staatsanwaltschafts wurde dem von der Nationalversammlung beschlossenen Gesetz zur Ergänzung des Gesetzes gegen die Steuerflucht vom 26. Juli 1918 die Zu- stimmung erteilt.

**Erhöhung der Preise für Schlachtvieh.**

Berlin, 24. Juni. (Von unv. Berl. Büro.) Der Reichsernährungsminister hat am Samstag eine Verordnung erlassen, wonach eine ganz erhebliche Erhöhung der Preise für Schlachtvieh stattfinden soll. Man darf hoffen, daß damit die Reizung der Landwirte und Viehzüchter abge- wendet wird, das Vieh abzugeben und der Austrieb auf die Märkte und die Schlachthöfe sich bessern wird.

**Mißhandlung eines Fabrikanten wegen Verarbeitung von Hunde- und Rabenfleisch.**

Hamburg, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Am Nachmittag stürmt eine große Menge die Fleischkonfervenfabrik von Jakob Heil, wo ekelregende Kadaver von Hunden, Raben usw. verarbeitet wurden. Die Menge bemächtigte sich des Fabri- kanten, mißhandelte ihn schwer und warf ihn in die Ulster. Nachdem sich Heil durch Schwimmen gerettet hatte, wurde er auf neue schwer mißhandelt und flüchtete dann in das Rat- haus, das die Menge zu stürmen versuchte. Sicherheitsmann- schaften gaben schließlich blinde Schüsse ab. Nachdem von be- zugsamer Seite die Versicherung abgegeben wurde, daß gegen Heil die erforderlichen Schritte unternommen würden, beruhigte und zerstreute sich die Menge.

**Ein Urteil des Pariser Kriegsgerichts.**

Paris, 24. Juni. (W. B.) Hovas. Das Kriegsgericht verurteilte den Flieger Teubart zum Tode. Teubart hatte im Jahre 1918 durch Veranlassung eines französischen Kriegs- internierten in der Schweiz den Deutschen Witterkungen zu- kommen lassen über die Gefechtsereignisse des Steiffener- geschüßes „Berthos“.

**Neubildung des italienischen Kabinetts.**

Genova, 24. Juni. (Genauer Drahtbericht, indirekt.) General- Grof Giacoli wurde zum Kriegsminister, der stellvertretende Admiralstabchef Admiral Sechi zum Marineminister ernannt.

+ Darmstadt, 23. Juni. Ein schweres Eisenbahn- unglück ereignete sich heute vormittag an dem Uebergang der Oberwaldstraße an der Hofbühnenstraße und dem Deumweg nächst dem Glasberg. Der Fuhrmann Bauer kam mit einer Fuhre Holz, die mit 2 Pferden bespannt war, aus dem Wald und wollte noch über den nicht geschlossenen Uebergang, als der Wagen von der Maschine gefaßt und Bauer, wie sein Knecht vom Wagen geschleudert und beide schwer verletzt wurden. Der Wagen wurde zertrümmert und die Maschine stark beschädigt. Die Pferde blieben unbeschädigt. Die Schuld an dem Unfall trägt der Schrankenwärter, der es unterlassen hatte, die Schranke rechtzeitig zu schließen. — Einen Schädel- bruch erlitt gestern im Odenwald ein Mädchen, das aus einem einfahrenden Zuge vorzeitig abspringen wollte und hinfel-

**Handel und Industrie.**

**Verband Pfälzischer Ziegelleien.**

Wie man und berichtet, wurde dieser Verband mit dem Sitz in Ludwigshafen a. Rh. gegründet.

**Frankfurter Wertpapierbörse.**

\* Frankfurt, 24. Juni. (Priv.-Tel.) Die feste Stimmung der Börse gehtern vorüber, übertrug sich in noch verhärtetem Maß auf den heutigen Verkehr, wo auch erneut Kursrückgänge auf den verschiedenen Marktgebieten zu verzeichnen waren. Bei rezenten Um- läufen fanden vorwiegend Montanwerte im Vordergrund des Inter- esses, von denen besonders Phosphat, Kohlen, Eisen, Kupfer und Oberbedari bevorzugt blieben. Schiffsaktien fanden ebenfalls Beachtung, besonders Norddeutscher Lloyd. Unter den Schiffen blieben die Aktien des Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerikaner, deren Kurs sich gegen den Stand der Abendbörse um 3 Proz. höher hielt. Bedeutend gingen Elektrizitätswerte um 2 bis 3 Proz. abwärts. Im Verlebe der Eisenbahnwerte traten Schantungswerte durch die bessere Kurse hervor. Lombarden behauptet, Kanada-Papier mobil erblüht. Der Einheitsmarkt der inländischen Papiere behielt bei einer großen Anzahl von Aktien ein durchaus festes Niveau. Die Börsen- waldboöl waren ausschließlich Dividendenfesten über dem Markt. In höheren Kursen verkehrten Maschinenfabrik Aktien, Gebrüder Jungblut, Sotegi und Sulzberger sowie T. S. G. Aktien. Auf dem Rentenmarkt trug man sich etwas an 70% Preussische Reichsanleihen und Staatsanleihen fanden einen guten Markt. Gut erhalten haben sich auch ausländische Renten, besonders Rumänien. Die Börse schließt fest. Privatbankrott Ph. Praag.







Ämliche Bekanntmachungen

In die Einwohnerschaft Mannheims.

Das bauliche Staatsministerium hat Bestimmungen und Strafbestimmungen bis auf Weiteres verboten, wie...

Den Verkehr mit Obst betreffend.

Nach Grund des § 12 Ziffer 5 §§ 15 und 17 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen...

Der Verkauf und Abzug darf nur durch die Geschäftshälften der baulichen Obsterzeugung in Karlsruhe erfolgen. Doch ist gestattet:

- a) Der Verkehr mit diesen Obstsorten innerhalb der Erzeugergemeinschaft... b) Der Verkauf von Obst...

Die Verkaufs- und Abzugsorte sind in der Liste der baulichen Obsterzeugung...

Die Verkaufs- und Abzugsorte sind in der Liste der baulichen Obsterzeugung...

Die Verkaufs- und Abzugsorte sind in der Liste der baulichen Obsterzeugung...

Die Verkaufs- und Abzugsorte sind in der Liste der baulichen Obsterzeugung...

Die Verkaufs- und Abzugsorte sind in der Liste der baulichen Obsterzeugung...

Höchstpreise für Obst betr. Auf Grund des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914...

Kirchen (großstädtliche) 55 Pf. Kirchen (kleine Brentanischen) 30 Pf. ...

Der Verein für Gefangenenerziehung, Kriegsgeländerte und Hinterlassene in Sandhofen wird gemäß § 62 R. G. B. zu der Genehmigung...

Der Kaufmann Wilhelm Groß in Mannheim, L. 2, 4, hat als Nachlassverwalter über das Vermögen...

Zwangsvollstreckung. Im Wege der Zwangsvollstreckung zum Zwecke der Aufhebung der Gemeindefürsorge...

Die Nachlassgläubiger, welche sich nicht melden können, unbekannt das Rechte, vor den Erblasser...

Die Frau Katharina Ulrich, Witwe des Georg Ulrich in Gensersheim, vertreten durch Rechtsanwalt Walter Hermann...

Der Kaufmann Simon Deibel in Mannheim, K 4 Nr. 23 hat als Bevollmächtigter der Erben...

Der Kaufmann Simon Deibel in Mannheim, K 4 Nr. 23 hat als Bevollmächtigter der Erben...

Ämliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Die Mannheimer Milchzentrale stellt ihren Kleinverkauf am Mittwoch, den 25. ds. Mts. in Karlsruhe ein...

Fr. Zimmermann, Katharinenstraße 91: Katharinenstraße 50-57, Bültenstraße 53-51, Klingerstraße, Traubenstraße...

Fr. Zimmermann, Katharinenstraße 91: Katharinenstraße 50-57, Bültenstraße 53-51, Klingerstraße, Traubenstraße...

Fr. Zimmermann, Katharinenstraße 91: Katharinenstraße 50-57, Bültenstraße 53-51, Klingerstraße, Traubenstraße...

Fr. Zimmermann, Katharinenstraße 91: Katharinenstraße 50-57, Bültenstraße 53-51, Klingerstraße, Traubenstraße...

Fr. Zimmermann, Katharinenstraße 91: Katharinenstraße 50-57, Bültenstraße 53-51, Klingerstraße, Traubenstraße...

Fr. Zimmermann, Katharinenstraße 91: Katharinenstraße 50-57, Bültenstraße 53-51, Klingerstraße, Traubenstraße...

Fr. Zimmermann, Katharinenstraße 91: Katharinenstraße 50-57, Bültenstraße 53-51, Klingerstraße, Traubenstraße...

Fr. Zimmermann, Katharinenstraße 91: Katharinenstraße 50-57, Bültenstraße 53-51, Klingerstraße, Traubenstraße...

Goldene Damenarmbanduhr mit 5 Brillanten zu verkaufen. Anzufragen Mittwoch 10 bis 5 Uhr. Real Badweg 14, 2. Stock rechts. 51425

Wirtschafts- Speiseanzug fast neu, billig zu verkaufen. Desgl. ein

Acetylen-Apparat Wilhelm Kraft 'zur Lagerung' Gedenkmeyerstr. 170.

Möbelverkauf Nachh. vom Gütern-Schlafzimmer Tisch mit Glas und Marmor, Tischplatte u. Ischerte...

2 Herrenfahrräder mit Friedensbereifung, 1 Herren-Anzug (Friedensware) mittlere Größe zu verkaufen. 51563

Bett mit Kopf Scheitel, Tisch, Stuhl, Kommode, Diwan, Waschmaschine zu verk. Anz. Mittwoch u. Donnerstag vorm. 10-12 Uhr...

Bettbezüge Kopfkissenbezüge, sein, Bettüberzug und weiche Kissen, Bettüberzug, Bettüberzug...

Möbelverkauf Schlafzimmer, Küchengeräte, Schreibtische, Stühle, 1 u. 2 St. Schreibtisch, 1 u. 2 St. Schreibtisch...

Gelegenheitskauf! 1 Eichen-Schlafzimmer mit Spiegel u. Harmonik. 1500.-

Klein geschnitten Buchbind. Latzendorfer, größtes Buchbind. Werk, 10000 Bände...

Piano Friedensware mit schönem Tonfall zu verkaufen. A. Schuch, Altona, Buschstraße 4.

Tafelklavier mit gutem Ton zu verkaufen. 51621

Gebr. Konzertflügel zu 2100.- zu verkaufen. 51705

Offene Stellen Tüchtiger Vertreter welcher in Apotheken und Drogerien gut eingeführt ist. 3655

Friseurin oder Damenfriseur welche gut arbeiten, gel. Emil Schroeder K. S. 15. 51706

Schuhmacher für Neuarbeit, Sohle und Fleck per sofort gelucht. 51708 G 6, 1.

Lehrling sofort oder später für Transport-Verkehrsamt gesucht. 51701

Tüchtige Arbeiterin für Damenkleider gelucht. Carl Janger, Ballenbergstr. 20/11

Lehrmädchen aus adliger Familie gesucht. Bedienungsgeld 2, 12.

1 Beküchen 1 Hilfe der Kaffeeküchen 1 Zimmermädchen 1 Geschirrspülerin 1 Hausmädchen

Schwarzwalddheim Schöberg bei Wildbad. Fleißig. Dienstmädchen gesucht. G 2, 6, 1 Treppe. 51510

Bess. jung. Hausmädchen welches neben dem, per 1. Juli gesucht. 51510

Tüchtige Köchin mit gut. Feign. zum 1. Juli gesucht. 10, 10. 11. 51510

Solides fleiß. Mädchen per 1. Juli in kleiner Familie gesucht. 51620

Saub. jung. Mädchen sucht Stelle in gutem kleinen Haushalt. 51622

Stellen-Gesuche Saub. jung. Mädchen sucht Stelle in gutem kleinen Haushalt. 51622

Eine grosse elegante 8 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör per Juli zu vermieten. 51646

Verkäufe. Geschäfts-Eckhaus in guter Lage Mannheimer Stadt, 4 Stock. mit allem Zubehör...

Verkauf eines Hauses bestehend aus 3 Zimmern, Esszimmer und Zubehör im Werte von 3000.-

Friseur-Geschäft gutgehend, 20 Jahre bestehend, Stadtkern...

Gelegenheitskauf! 1 neues feines, Schlafzimmer umfänglich, preiswert zu verkaufen. 51727

Ein Schaukasten und versch. Kasten zu verkaufen. 51715

Eine Scheck mit 5 Tausen zu verkaufen. 51705

Todes-Anzeige. Ihrer bei den letzten Unruhen erlittenen, schweren Verwundung, erlag im Krankenhaus unsere brave, fleißige, willige Angestellte und Mitarbeiterin 3510

Frl. Marie Böhm im blühenden Alter von 17 Jahren. Mit ihr sinkt ein hoffnungsvolles Menschenleben ins Grab. Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten. MANNHEIM, den 24. Juni 1919.

Die Inhaber und das Personal der Zigarettenfabrik „Monti“ Schwarz & Co.

Stellen-Gesuche Saub. jung. Mädchen sucht Stelle in gutem kleinen Haushalt. 51622

Stellen-Gesuche Saub. jung. Mädchen sucht Stelle in gutem kleinen Haushalt. 51622